

Kabarettstar aus Österreich: Berni Wagner



FOTO: CHRISTOPHER GLANZL

Berni Wagner: Schlappschwanz? Ist doch normal!

Wilmersdorf – Was ist ein Mann? Also er nicht. Nicht wirklich. Was ist so schlimm an Worten wie Schlappschwanz? Ist doch normal, oder? Wer will schon immer und ewig mit einer Erektion rumlaufen?
Der österreichische

Fantastisches Monster-Kabarett in der Bar jeder Vernunft

Kabarettist Berni Wagner hat sein Publikum in der Bar jeder Vernunft sofort im Griff. So war es bei „Galapagos“, seiner ersten Sternstunde in Berlin, so ist es

jetzt mit „Monster“. Da seufzt der 34-Jährige mit den wirren Locken über Junggesellen-Abschiede, die eigentlich eine Art Sterbehilfe für Bräutigame seien und über ei-

gene untaugliche Versuche, Selbstverteidigung zu lernen. Im schwarzen Chintzmorgenrock (mit Teufelshörner-Kapuze) gibt's erst Lachtränen-Training, dann kommt er

zum wirklichen Thema: das Monster in uns allen. Das ist atemberaubend, fantastisch, eine Kopfnuss jagt die nächste. **Leider muss Berlin bis zum 21. Januar auf eine Wiederholung dieses Monster-Kabarett warten.**
Martina Kaden



So wird das fertige Kunstlabor Kleistpark aussehen

Hier wird ein neues Berliner Museum geboren

1700 Kostbarkeiten, von Rembrandt bis Picasso. Mit dem Bildlabor Kleistpark bekommt die Sammlung Hegenbarth bis 2027 einen würdigen Ausstellungsort

MARTINA HAFNER

Schöneberg – Ein 25 Meter-Bohrer ragt auf der Baustelle in den Himmel. Das Gelände an der Grunewaldstraße 8 ist eingezäunt. Auf 1000 Quadratmetern entsteht hier ein neues Museum: das Bildlabor Kleistpark.

Der Holz-Hybrid-Bau soll bereits im Frühjahr 2027 fertig sein, dann die Sammlung Hegenbarth beherbergen. Ein Konvolut, das die Kunstmäzene Christopher und Jutta Breu seit 2014 zusammengetragen haben. Insgesamt rund 1700 Arbeiten, etwa 950 Werke des legendären Zeichners Josef Hegenbarth (1884-1962), tatsächlich ein entfernter Verwandter der Schauspielerin Wolke Hegenbarth (45).

Die Sammlung beherbergt dazu Radierungen von Picasso, Zeichnungen von Caspar David Friedrich und Rembrandt, aber auch Zeitgenössisches von Günther Uecker (95).

Das 16-Quadratmeter Schaudapot an der Laubacher Straße ist inzwischen

viel zu klein für den Bilderschatz, der ständig weiter wächst. Mäzen Christopher Breu sagt: „Unsere Sammlung bringt vielfältige konservatorische Fragestellungen mit sich.“ Denn: Arbeiten aus Papier sind

empfindlich, nie mehr als 50 Lux im Schauraum!

Im Moment lagern die meisten kostbaren Zeichnungen noch in Spezialschubladen, Kuratorin Katja Schöppe-Carstensen (49) erklärt: „Wir holen die Kunstwerke auf Anfrage gern heraus, oft ergeben sich dadurch viele Gespräche mit den Besuchern.“

Im Neubau wird es viel mehr zu sehen geben. Doch nur die zwei Untergeschosse und das Erdgeschoss in dem neuen Haus an der Grunewaldstraße sollen mit der Sammlung bespielt werden, in vier weiteren Stockwerken sind Art- und Coworking-Flächen geplant, dazu ein Café, eine Bibliothek. Christopher Breu betont:

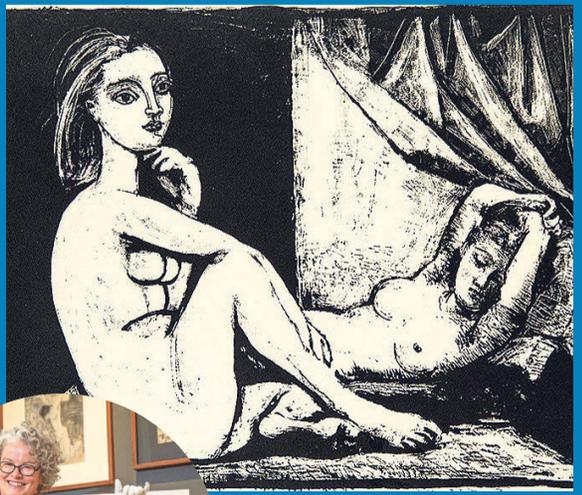
„Mit dem neuen Sammlungs-haus entsteht ein interdisziplinäres Zentrum für Bildarbeit. Neben Depot- und Ausstellungsflächen werden Etagen für Fachbetriebe bereitgestellt – darunter Restaurierung, Rahmentischlerei, Montierung, Vergoldung, Art Handling und anderes.“

Auf der Baustelle wird zügig gearbeitet, Betonpfähle in 19 Meter tiefe Aushübe gegossen, Bewehrungskörbe eingerrüttelt. Projektoberbauleiterin Alena Krausch (38) sagt zufrieden: „Ende Oktober wird die Baugrube fertig sein, dann übergeben wir sie an den Hochbau.“ Was der Museumsbau kostet, wird nicht verraten. **Privat ist privat!**

Die Baustelle an der Grunewaldstraße ist der Geburtsort eines künftigen Berliner Museums-höhepunkt



Projektoberbauleiterin Alena Krausch (38, r.) mit der B.Z.-Reporterin auf der Baustelle



Ein Picasso aus der Sammlung, die von Rembrandt bis in die Moderne reicht



Kuratorin Katja Schöppe-Carstensen (49) zeigt Kostbarkeiten der Sammlung

FOTOS: PR, STEFANIE HERBST